

Die Technik umfassend nutzen

EDV-gestützte Personal-Einsatz-Planung erhöht Effizienz im Pflegedienst

Eine Veröffentlichung im Rahmen von PDLpraxis in der Fachzeitschrift „Häuslichen Pflege“ des Vincentz-Verlag, Hannover - von Thomas Sießegger

Bei dem hier vorgestellten Beitrag handelt es sich um die „Rohversion“ des Beitrags, d.h. der Text wurde von der Redaktion Häusliche Pflege noch überarbeitet. Insofern muss dieses Manuskript nicht exakt mit der Veröffentlichung übereinstimmen: Die Titel sind anders und in den meisten Fällen wurden die Beiträge etwas gekürzt. Die Original lesen Sie bitte in der Häuslichen Pflege.

Die Einführung einer EDV-gestützten Personalentwicklung [EDV-PEP] steht in den meisten Pflegediensten an, wenn sie denn nicht schon eingeführt wurde. Die Einführung führt zu massiven Veränderungen.

Mit EDV-PEP meine ich die Möglichkeit der minutiösen Planung der Einsätze, der Leistungen und der Fahrten/Wege.

Durch diesen [aufwendigen] Prozeß, der durch die Pflegedienstleitung zu erfolgen hat, ergeben sich Chancen, diese einmal eingegebenen Daten für verschiedene Zwecke automatisch zu nutzen. Somit führt dies zu einer Verschiebung von Arbeitszeit von der Verwaltungskraft hin zur PDL, insgesamt erfolgt eine Einsparung von Arbeitszeit.

Mehr und bessere Auswertungsmöglichkeiten gehen einher mit einer effizienteren Personal-Einsatz-Planung mit möglichen Einsparungen in mind. 5-stelliger Höhe p.a.

Die Phase der Einführung will gut überlegt sein, ob alle Voraussetzungen vorhanden sind, die eine Einführung sinnvoll machen.

1. So sollte z.B. eine gewisse Größe des Pflegedienstes vorhanden sein [ca. > 50 ständig versorgte Patienten].
2. Weiterhin müssen mindestens drei Personen sehr gut mit EDV umgehen können [PDL, Stellvertretung und Verwaltungskraft], um die Abhängigkeit aller möglichen Abrechnungen und Auswertungen [und damit der Existenz des Pflegedienstes] auf möglichst viele Köpfe zu verteilen.
3. Außerdem sollte der Pflegedienst „reif sein“ für so viel EDV, d.h. es sollte schon eine Zeiterfassung per Papier und Hand erfolgt sein, damit die Mitarbeiter überhaupt geneigt und bereit sind, zukünftig mit mobilen Geräten die Leistungen zu erfassen.
4. Letztlich muß die Einführung im Rahmen eines Projektplans erfolgen, damit sich auch tatsächlich der volle Nutzen der EDV-PEP entfalten kann.

Die Möglichkeiten der EDV-PEP

Die Eingabe der Daten für die Personal-Einsatz-Planung erfolgt durch die Pflegedienstleitung, nicht durch die Verwaltungskraft, da diese meist die pflegefachlichen Voraussetzungen nicht mitbringt. Die Personal-Einsatz-Planung setzt den Erstbesuch der PDL voraus; meist spricht sich dann die PDL noch mit den zuständigen Mitarbeitern ab.

Eingabe folgender Daten und Informationen

a] mit Angabe aller zu erbringenden Leistungen aus SGB V, SGB XI, für Privatzahler, nach SGB XII und als Trägerleistungen

b] „hinter“ den Leistungen sind exakte Zeiten hinterlegt, die eine Zuordnung zu SGB V, SGB XI usw. ermöglichen; auch Fahrtzeiten werden minutiös geplant. Diese Zeiten können pro Patient und Tour individualisiert werden.

c] aus der Eingabe errechnen sich die Anfangs- und die Endzeiten der Arbeit der Mitarbeiter; die Eingaben der Personal-Einsatz-Planung werden mit dem Dienstplan automatisch abgestimmt, Abweichungen registriert.

d] weitere Informationen wie Diagnosen, Zuordnung der Hausärzte, Aspekte der Pflegeplanung - und -dokumentation, Alter, Geschlecht, Informationen „woher die Patienten kommen“, an wen weiter vermittelt wurde usw. werden und können später für Statistiken und andere strategische Überlegungen genutzt werden.

Der Zeitaufwand am PC für diese Eingaben beträgt ca 2 - 4 Stunden pro Tag für die PDL.

a] Abrechnung der Leistungen

Bisher erfolgte die Abrechnung i.a. durch die Verwaltungskraft. Das ist zukünftig nicht mehr notwendig, denn es muß „nur noch“ ein SOLL-IST-Abgleich der erbrachten mit den geplanten Leistungen stattfinden. Ansonsten ergeben sich die Abrechnungen mehr oder weniger durch Knopfdruck.

Hier kommt es also zu einer Arbeitszeitverlagerung von der Verwaltungskraft hin zur PDL.

b] Kostenstellenrechnung

Die Kostenstellenrechnung ist mehr oder weniger ein „Abfallprodukt“ der EDV-gestützten Personal-Einsatz-Planung, da alle für die Kostenstellenbildung notwendigen Daten von der PDL schon bei der Planung zugeordnet werden:

1) Hinterlegte minutiöse Zeiten
als auch die

2) Anzahl der Hausbesuche [die sich sogar teilweise überschneiden].

Insgesamt führt die Automatisierung zu einer Arbeitszeitreduktion.

c] Arbeitszeiterfassung und Lohnbuchhaltung

Durch den SOLL-IST-Abgleich wird de facto eine Arbeitszeiterfassung generiert. Die EDV ordnet diese Arbeitszeiten automatisch Veränderungsbedarf besteht i.d.R. in der Abstimmung und Anpassung der Tätigkeiten bei der Mitarbeiterin, die bisher die Lohnbuchhaltung durchführte.

Zeit-Einsparungen sind in diesem Bereich möglich, da die erneute Eingabe der Daten entfällt.

d] Statistiken, Auswertungen, Kennzahlensystem

Bei der Neuanlage bzw. bei Veränderungen werden alle festgelegten notwendigen Daten erfaßt. Dies kann durchaus umfangreich sein.

Für alle möglichen Auswertungen, die bei dem jeweiligen Programm möglich sind, **ergibt sich** - neben dem **Nutzen der Auswertungen** für Entscheidungen - eine **erhebliche Zeitersparnis, die realisiert werden sollte durch einen weiteren Stundenabbau in der Verwaltung.**

Die Gestaltung der Veränderung in der Übergangsphase

Im letzten Beitrag in der PDL-Praxis wurde v.a. die Verschiebung eines Teil der Tätigkeiten von der Verwaltungskraft hin zur Pflegedienstleitung beschrieben. Das bedeutet Personalabbau im Bereich der Verwaltungskraft und mehr Leitungsstunden für die PDL und deren Stellvertretung. Daß dies bei der Verwaltungskraft im Rahmen der Besitzstandswahrung und gewohnter Arbeitszeiten zu Problemen führen kann, ist klar. Deshalb sollte ein Projektplan erstellt werden. Ohne den Abbau von Stunden bei der Verwaltungskraft kann die Einführung nur erfolgen, wenn Expansion stattfindet und diese den Abbau kompensiert.

Im Rahmen der Erlöse führt die EDV-gestützte Personal-Einsatz-Planung meist zu der Erkenntnis, daß mehr Leistungen abgerechnet werden können als in der Vergangenheit bzw. daß auch Arbeitszeiten bei den Mitarbeitern optimiert werden können.

Der Übergangszeitraum sollte ca. $\frac{1}{2}$ betragen, um von der bisherigen Struktur zu neuen Abläufen und Arbeitszeiten zu kommen.

Auf jeden Fall sollten alle möglichen Zeit-Einsparungen und Erlös-Steigerungen realisiert werden, ansonsten verringert sich der Nutzen der Einführung der EDV-gestützten Personal-Einsatz-Planung.